sen Fall hielt der Gerichtshof für vorliegend und verurtheilte deshalb die heimtückische Stiefmutter zu 30 Mark Geldstrafe, event. sechs Tagen Haft.

— Der Pariser Witzbold Romieu wurde eines Tages von einem Regenschauer überrascht und suchte Zuflucht in einem Thorweg der Oper. Kein Wagen war zu sehen, Romieu hatte keinen Schirm, und um 6 Uhr sollte er im „Cafe de Paris“ sein. Was thun? Plötzlich sah er einen Herrn mit großem Regenschirm vorbei gehen. Romieu sprang hinaus, hing sich an den Arm des Fremden und begann unmittelbar darauf zu schwatzen: „„Ich bin entzückt, Sie endlich einmal zu sehen — seit drei Wochen warte ich darauf. Ich wollte mit Ihnen über „Klementine“ reden....““ und so plauderte er in einem Zuge fort, ohne dem Fremden Zeit zu einer Antwort zu lassen, bis er den Unbekannten an die Thür des „Cafe de Paris“ geschleppt hatte. Hier ließ er ihn los und blickte ihn mit gut gespieltem Erstaunen an. Nun erschöpfte er sich in Entschuldigungen, bat den Fremden, Nichts von Dem, was er ihm anvertraut, zu verrathen, und schlüpfte dann in das Kaffeehaus, wo er seinen Freunden den gelungenen Streich zu deren großer Heiterkeit erzählte. Plötzlich unterbrach ihn einer von ihnen mit den Worten: „Ihre Kravatte ist in Unordnung!“ Romieu griff mit der Hand an seinen Hals und erbleichte. Seine Kravattennadel mit einem kostbaren Saphir war fort. Bei weiterer Untersuchung stellte sich heraus, daß auch seine Börse und seine Uhr fehlten. Der Mann mit dem Regenschirm war ein Taschendieb gewesen.

— Ein neuer Baccarat-Skandal erregt gegenwärtig in London peinliches Aufsehen. In einem der vornehmsten Clubs von West-End, in welchem die Creme der englischen Aristokratie, sehr bekannte Sportsmänner und vor Allem viele Mitglieder des Hauses der Lords und des der Gemeinen zu verkehren pflegen, hatten sich vor einigen Tagen ein junger, durch seine galanten Abentener „berühmter“ Lord, ein reicher Besitzer aus Yorkshire, ein gewesener Minister und ein junger Deputirter zum Baccaratspiel vereinigt. Die Partie dauerte drei Stunden, und die Verluste bezifferten sich auf mehr als 100,000 Pfund Sterling. Um den Tisch herum standen viele Clubmitglieder, unter welchen sich auch ein höherer Offizier befand. Plötzlich stürzte sich der Offizier auf den jungen Lord, der an dem Spiele betheiligt war, riß ihm die Karten aus der Hand und versetzte ihm einige heftige Faustschläge in's Gesicht. Der Lord, der zu Boden gesunken war, sprang auf und begann nun seinerseits Leuchter, Wasserflaschen, Henkelkrüge, kurz Alles, dessen er habhaft werden konnte, gegen alle Anwesenden zu schleudern. Man rief nach der Polizei, aber die Schlacht dauerte trotzdem noch eine ganze Weile fort, und die Gentlemen ertheilten sich gegenseitig Faustschläge und Rippenstöße. Erst die Ankunft des Präsidenten des Clubs machte der widerwärtigen Szene ein Ende. Der junge Lord wird beschuldigt, im Spiele betrogen zu haben, und der Offizier betheuert, ihn dabei überrascht zu haben, als er beim Kartengeben und Ausspielen gewisse unerlaubte Tricks vornahm.

— Aus Mailand wird uns geschrieben: Eine originelle Aufführung von Mascagni's „Cavalleria Rusticana,“ die zweifellos einzig in ihrer Art dasteht, fand dieser Tage in Macerata statt. Der Tenor Russitano, welcher die Partie des „Turiddu“ singen sollte, stürzte kurz vor Beginn der Aufführung unglücklicherweise die spärlich erleuchtete Hintertreppe des Theaters hinab und verstauchte sich das linke Bein derart, daß er nicht auftreten konnte. Und „auftreten“ mußte er doch, denn wo hätte man in Macerata knapp vor Beginn der Vorstellung einen anderen Tenor hernehmen sollen? Es wurde also beschlossen, daß der verunglückte Tenor die Rolle des „Turiddu“ auf einer Ottomane liegend singen und darstellen sollte; zu diesem Zwecke wurden in aller Eile einige unbedingt erforderliche Textänderungen vorgenommen, und kurz darauf ward das Unglaubliche zur Wahrheit. Der schmucke Bursche wurde, auf einer Ottomane liegend, auf die Bühne gebracht. Das linke Bein ruhte auf derselben, während das rechte Bein nachlässig herabhing und der Sänger sich in einer halb sitzenden, halb liegenden Stellung befand. Auf die Frage Lola's, ob „Turiddu“ ihren Mann gesehen, antwortete er statt: „Ich bin eben erst hierher gekommen, ich weiß es nicht —“ „Man hat mich eben erst hierher gebracht u. s. w.“ Natürlich lachte das Publikum. Als „Turiddu“ rasch in die Kirche eilen sollte, kamen zwei Diener auf die Bühne und schoben den sizilianischen Don Juan mitsammt der Ottomane unter schallendem Gelächter hinter eine Coulisse. Erwähnt sei nur noch, daß nach den Worten „Turiddu's“: „Dann stehe ich zu Euren Diensten, Gevatter,“ der Darsteller des „Alfio“ vor der Ottomane niederknie'n mußte, um seinem verunglückten Gegner in's Ohr zu beißen. Man kann sich das homerische Gelächter des Publikums während dieses Aktes vorstellen.

Humoristisches.

Angewandtes Sprüchwort. — „Werden Exzellenz die Getraidezölle aufheben, da Sie ja jetzt gerade bei'm Aufheben sind?“

„Nein, Sie wissen, daß ich die Schuld der Getraidenoth auf die Börsenspekulanten schiebe.“

„Aber, Exzellenz, aufgeschoben ist nicht aufgehoben.“

Vorschlag zur Güte. — Man will neuerdings versuchen, die Berliner Weiße in Afrika zu importiren.

Wenn man schon eine Farbe nach Afrika bringen will, so versuche man es doch, Angesichts des letzten Kolonialunglücks Berliner Blau zum Durchbläuen der Afrikaner hin zu schaffen.

Boshaft „auf Gegenseitigkeit.“ — Aeltliche böse Schwester: „Schäme Dich, Du Faulpelz, nun schon das zweite Mal sitzen zu bleiben!“

Bruder (Ober-Quartaner im 4. Semester): „Dir konnte Dies natürlich blos einmal passiren!“

Hoffen wir. — Die deutsche Regierung hat dafür gesorgt, daß überall eine Körner-Feier veranstaltet wurde.

Eine Getraide-Körner-Feier würde nach Aufhebung der Getraidezölle noch mehr Anklang finden.

Anerkennung. — Schmiedemeister Hämmerle (als Schöffe bei'm Anblick des Klägers, der ein furchtbar verschwollenes Gesicht hat): „Wenn Den eine Lokomotive mit'm Puffer erwischt hätte hätt' sie ihn nicht so zurichten können. Es geht doch halt Nichts über Handarbeit!“

Das Aeußerste. — In Chicago wird ein Automat gezeigt, der in der Gestalt der Patti mittelst eines Phonographen die Stimme der Sängerin reproduzirt und deren Handbewegungen nachahmt.

Des Näheren erfahren wir:

Wenn man ein Zehncentstück in die Mundöffnung dieses Automaten wirft, so erschallt ein hohes C.

Wirft man eine abfällige Kritik hinein, so erhält man von dem Arm des Automaten eine — Ohrfeige.

Neueste Rücktritt-Version des Fürsten Bismarck. — (Aus seinen zukünftigen Memoiren.) — „„In einer Audienz wartete ich auf Se. Majestät und betrachtete aus Langeweile die Bilder an den Wänden. Da trat der Monarch ein.

„Gefällt Ihnen dies Bild?“ fragte er mich.

„Wenn es Ew. Majestät gefällt, ja.“

„Aber von diesem Standpunkt muß Ihnen die Beleuchtung störend sein.“

„Durchaus nicht, Majestät.“

„Doch! Treten Sie nur 'mal zurück.“

Ich verstand diese Anspielung und reichte mein Abschiedsgesuch ein.““

Realistische Dichtung. — Unsere jüngstdeutschen Poeten werden zweifellos der Anregung folgen, welche sie aus dem Heinze'schen Mordprozeß geschöpft haben, und künftig den Liebesliedern ungefähr folgende Fassung geben:

„Mein süßes Kind, o sei die Meine
In Freud' und Leid, in Wonn' und Schmerz;
Komm' her zu mir und lege Deine
Kohlrübe an mein klopfend Herz.“

Veränderte Geographie. — In Pariser Demi-Monde-Kreisen will man künftig den Namen des „braven Generals“ Buhlanger schreiben.

Weshalb? — Redakteur Fußangel ist, nachdem er seine Strafe verbüßt hat, in Sicherheitshaft genommen worden.

Sicherheitshaft?

Damit Herr Bauer vor ihm sicher ist!

Widerlegung. — Arbeiter (die Zeitung lesend): „Was, wir Arbeiter sollen Feinde des Kapitals sein? Geb' mir 'mal Einer 100,000 Mark! Nicht mucksen thu' ich d'rüber!“

Eheliche Disharmonie. — „Aber, Weibchen, was ist denn mit Dir los? Du hast mir heute Abend noch keinen Kuß gegeben und nicht ein freundliches Wort mit mir gesprochen?“

„Laß mich, Emil, ich bin verstimmt.“

„Verstimmt? Hab' ich vielleicht ein Klavier geheirathet?“

Aufrichtig. — Hausfrau: „Leugnen Sie es nicht, Sie haben mit meinem Manne heimlich Rendezvous!“

Dame: „Mon Dieu! In der ehrlichsten Absicht von der Welt — er hat mir die Ehe versprochen, wenn er erst Wittwer sein wird.“

Aus der Reitschule. — Unteroffizier: „He, Strohhobel, Sie sitzen mit einem Selbstgefühl auf dem Gaul, als ob Sie der einzige dumme Kerl in ganz Europa wären!“

Auf der Promenade. — „Da geht der kleine X....., der sich neulich verheirathet hat.“

„Ja, aber ich begreife ihn nicht. Wie kann man ein Mädchen zur Frau nehmen, das acht Schwestern hat?“

„Im Gegentheil, Das ist sehr gut ausgedacht; auf diese Weise theilen Sie die Schwiegermutter.“

Mißverstanden. — „Lina, das Verhältniß mit Ihrem Dragoner dulde ich fernerhin nicht mehr!“

„Ja, Herrjeeses, Madame, mir wär'n Husar ooch lieber; aber wo denn jleich einen hernehmen und nich stehlen?!“

Väterchen in Berlin.

In dunkler Nacht, von Hüterschaaren
Umringt, die sich vergeblich müh'n,
So ist der Czar rund um Berlin
Und um Berlin's Gefahren gefahren.

Erhab'ner Herrscher aller Reußen,
Warum hast Du uns Das gethan?
Uns kommt ja herber Kummer an,
Und der Bestürzung Thränen fleußen.

Nicht daß wir etwa Unter'n Linden
Auf's Neue Dich zu seh'n begehrt —
Wir hätten doch uns fortgekehrt,
Um, was wir fühlen, nicht zu künden;

Doch daß Du jetzt schon bist gekommen,
Da kaum der Streit begonnen war,
Ob überhaupt Du nah'st dies Jahr,
Das hat uns also übernommen!

Wir hofften wochenlang zu lesen:
„Er kommet nicht!“ „Er kommt!“
„Nein!“ „Ja!“ —
Da bist Du auch höchstselbst schon da!
Das ist nicht schön von Dir gewesen.

Ausrede. — Braut: „Du würdest mir viel besser gefallen, wenn Du nur das Fluchen lassen möchtest.“

Lieutenant zur See: „Ja, mein Kind, das Fluchen ist jedem Seemanne angeboren.“

Braut: „Aber Du bist doch von Hause aus Infanterist und wurdest erst vor wenigen Jahren Seemann.“

Lieutenant: „Hm! Mir ist es eben nachträglich angeboren.“

Modern. — Hausfrau: „Hier Marie, schenke ich Ihnen ein ganz neues Kleid!“

Dienstmädchen: „Das kann ich nicht annehmen, gnädige Frau!“

Hausfrau: „Genieren Sie sich doch nicht, nehmen Sie es ruhig an!“

Dienstmädchen: „Gnädige Frau, ich kann nicht, das Kleid ist ja seit zwei Jahren außer Mode!“

Abgeblitzt. — Reisender: „Dürfte ich um die Hand Ihres Fräulein Tochter bitten?“

Weinreisender: „Hören Sie 'mal, ich habe Sie doch als Weinreisenden engagirt und nicht als Hochzeitsreisenden.“

Unüberlegte Aeußerung. — A. (zu B. am Wirthshaustisch): „Also Sie glauben nicht, daß die Jagd auf Wildschweine gefährlich ist?“

B.: „Nein.“

A.: „Nun, wenn Ihnen einmal auf der Jagd ein solches Schwein begegnet, dann denken Sie an mich.“

Beweis. — „Was giebt Dir einen Beweis für die Kugelgestalt der Erde?“

„Der Globus, Herr Lehrer.“

Schreckschuß. — Junge Frau: „Männchen, ich brauche schon wieder einen neuen Hut!“

Mann: „Gott, schon wieder, mein Engel?“

Junge Frau: „Ja — aber diesmal nur einen Fingerhut!“

Im richtigen Augenblick. — Redner (der von der Tribüne heruntergerissen und zum Lokale hinausgeworfen wurde): „Gottlob, gerade war ich im Begriff, stecken zu bleiben!“

Vergallopirt. — General (zu einer Dame, die allgemein als schlechte Tänzerin bekannt ist): „Warten Sie, gnädiges Fräulein, wenn die Lieutenants nicht mit Ihnen tanzen wollen, werde ich sie dazu commandiren!“

Dame: „Ach, Excellenz — thun Sie Das nicht!“

General: „Bitte, bitte — Strafe muß sein!“